Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 53 (1959)
Heft: 12

Artikel: Der Volkstrauertag 1959 in Nürnberg als Tag der Besinnung
Autor: Woker, Gertrud
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-140392

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Überwindung des Krieges, vom Kampf gegen den Hunger, von jahrzehntelangen Bemühungen der Arbeiter um wirtschaftliche Besserstellung kein Wort. Noch ist es bis jetzt nicht gelungen, zuerst den Menschen und dann die Verhältnisse zu ändern, aber wenn man sich erinnert, daß Dr. Buchman, der Begründer der «Moralischen Aufrüstung», während des Tausendjährigen Reiches erklärte: «Ich danke Gott für einen Mann wie Adolf Hitler, der eine Abwehrfront schuf gegen den Antichrist Kommunismus» (The Psychology of Social Movements, The Oxford Group, von Hadley Cantril, Associate Professor of Psychology, Princeton University), so sieht man, daß der Oxfordgruppen-Bewegung, ebensowenig wie heute der «Moralischen Aufrüstung», an einer wirklichen Umwandlung der Verhältnisse liegt. Wofür sie arbeitet, ist vielmehr die Erhaltung des wirtschaftlichen und sozialen status quo.* Wie könnte sie sich sonst auf ein so korruptes Werkzeug einer korrupten Politik wie einen Tschiang Kai-shek stützen oder einen Dr. Theodor Oberländer, den Minister im Kabinett Adenauer, der von der Vereinigung deutscher Naziopfer schwerster Kriegsverbrechen bezichtigt wird, in ihr Album der Bekehrten einreihen? Nein, die Triebfeder der «Moralischen Aufrüstung» ist das schlechte Gewissen der Herrschenden und Bevorrechteten der «freien Welt», die nicht einsehen wollen, daß wir an einer Zeitenwende angelangt sind. Wehe uns, wenn wir westlichen Völker, die wir alle vor dem Forum der Welt als Bevorrechtete gelten müssen, in unserem Gewaltglauben beharren. Den Ausweg aus der Krise zeigen einzig die Worte der Bergpredigt und nicht das Theater der «Moralischen Aufrüstung». Auch der herkömmliche Kirchenbetrieb hat in Zeiten, wie wir sie heute erleben, nicht mehr viel zu bestellen. Die katholische Kirche schien in den «Arbeiterpriestern» einen Weg zu echter moralischer Aufrüstung zu weisen. Sie wagt ihn nicht zu gehen – er ist zu revolutionär. Wird die evangelische Kirche den Mut aufbringen, die erstarrten Formen zu brechen und in der Diakonie – in werktätiger Liebe – neue Wege zu gehen?

P. Furrer

Der Volkstrauertag 1959 in Nürnberg als Tag der Besinnung

Wenn man die milde Beurteilung von Kriegsverbrechen, das Aufkommen einer Art Neoantisemitismus, den wiedererwachten und von den Westmächten großgezogenen Militarismus, verbunden mit Revanchegelüsten den schmählich überfallenen Ostländern gegenüber, Revue passieren läßt, so mag es einem scheinen, als sei all das Grauen

* Der Ausspruch Dr. Buchmans über Hitler wird von der «Moralischen Aufrüstung» bestritten, unseres Erachtens nicht überzeugend.

der Hitlerzeit fast spurlos an unserem nördlichen Nachbarland vorübergegangen, ja als sei der Geist noch immer lebendig, der so Furchtbares vollbracht hat.

Um so sympathischer berührt einen daher ein Tag der Besinnung, wie ihn die Frauen Nürnbergs, auf die Initiative hin der vereinigten Friedensorganisationen von München – vor allem der Gruppen der internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit und der westdeutschen Frauenfriedensbewegung –, am Volkstrauertag, am Sonntag, dem 15. November, durchgeführt haben.

In einem stimmungsvollen Hain von Birken bezeichnen auf dem Friedhof von Nürnberg einige massive Gedenksteine die Massengräber, in denen viele Zehntausende zu Tode gemarteter Konzentrationslagerinsassen und hingemordete gefangene Russen ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Daselbst befinden sich auch die Massengräber der Opfer der Bombenangriffe auf Nürnberg. Ihnen allen galt der feierliche Zug der Trauernden und der für das, was man den Ermordeten angetan, stille Einkehr Haltenden.

Nur wenige Schritte von den Massengräbern entfernt, am sogenannten Glockenturm, erfolgte – jeweilen von einigen ergreifenden Worten begleitet – die Niederlegung der Kränze, die Frauen aus verschiedenen Teilen Deutschlands und dem erst kürzlich Deutschland wieder einverleibten Saarland mit sich gebracht hatten.

Der stillen, aber darum nicht weniger eindrucksvollen Feier auf dem Friedhof folgte diejenige im großen Saal des Gesellschaftshauses, an der in künstlerischer Umrahmung gewesenes und zukünftiges Geschehen den achthundert Teilnehmern an diesem Volkstrauertag zur Besinnung gebracht wurde. Das hervorragende Sivoriquintett sowie eine Schauspielerin des Rudolstädter Theaters, Herta Schwarz, hatten ihre Kunst aus freien Stücken in den Dienst der Feier gestellt, die das Quintett mit der «Alceste» von Gluck wundervoll einleitete. Dann folgte die Begrüßung der Anwesenden durch die Präsidentin der Münchener Gruppe der IFFF, Frau Romberg, die in packenden Worten Sinn und Zweck der Veranstaltung hervorhob, eine Deklamation von Frau Schwarz und die unvorhergesehene Ansprache eines Lehrers, der dank der Vertagung eines «Landesverrats»prozesses, mit denen in der Bundesrepublik die der Remilitarisierung Widerstand leistenden Kräfte, zu Nutz und Frommen westlicher Kanonenfuttertaktik, lahmgelegt werden sollen, zugegen sein konnte. Eingerahmt zwischen zwei herrlichen Beethoven-Wiedergaben, Zeugen einer Kultur, die mit der Menschheit selbst durch einen Atomkrieg der Vernichtung preisgegeben ist, folgte meine eigene Ansprache. Wie aus denjenigen der Generalsekretärin der französischen Sektion der IFFF, Isabelle Pontheil (ins Deutsche übertragen von Frau von Kühlmann), und einer Wiener Architektin, Frau Grete Schütte-Lihotzki – die das furchtbare Konzentrationslager Mauthausen aus dem eigenen Erleben kannte –, ergab sich daraus, noch verstärkt durch das erschütternde Gedicht

Tucholskys «Für den Graben», in gegenseitiger Ergänzung das Gesicht dieses Krieges. Schon in seinen Vorbereitungen, wie sie durch die atomare Aufrüstung gegeben sind, stellt er eine Gefährdung der europäischen, ja der Weltbevölkerung dar.

In ihrer Schlußansprache zog Frau Romberg die Konsequenzen für Deutschland, wie sie sich aus den Erfahrungen der jüngsten Vergangenheit und aus einer bisher befolgten Geistesrichtung ergeben, die nur zu einer neuen und diesmal endgültigen Katastrophe führen kann.

Mit Beethovens «Coriolan» schloß die wahrhaft erhebende Feier, von der Mademoiselle Pontheil, als künstlerisch anspruchsvolle Pariserin, begeistert erklärte, sie sei das Schönste, was sie noch erlebt habe. Nicht zum wenigsten möchte man dem Geist dieses Tages der Besinnung weltweite Gefolgschaft wünschen. *Gertrud Woker*

Gelenkte Demokratie?

«Erzieher könnten viel zur Abrüstung beitragen», erklärte ein Schulinspektor aus Neusüdwales am australisch-neuseeländischen Kongreß für internationale Zusammenarbeit und Abrüstung in Melbourne. In diesem Falle allerdings gehörte außer einem klaren Kopf eine gehörige Dosis Mut zur Teilnahme am Kongreß. Nicht nur hatten der Außenminister Casey und verschiedene seiner Kollegen, die anglikanische Kirchenbehörde und die katholischen Bischöfe zum Boykott des Kongresses aufgerufen, auch der Direktor des nationalen Sicherheitsdienstes, Mr. Spry, hatte verschiedene Persönlichkeiten, die mit ihrem Namen den Kongreß unterstützten, besucht und sie davor gewarnt. Mit dem Erfolg, daß der Dekan der Philosophischen Fakultät der Universität Sydney sich vom Kongreß distanzierte, daß weiter Sir Mark Oliphant, der weltberühmte Wissenschafter und Vorstand des Physikalischen Forschungsinstitutes von Canberra, der an allen Pugwash-Konferenzen von Wissenschaftern aus Ost und West teilgenommen und noch am 26. Oktober an die Australier appelliert hatte, den Kongreß nicht zu boykottieren, am nächsten Tage in der gleichen Zeitung unter der Schlagzeile «Oliphant gibt den Kongreß preis» seine Absage an den Friedenskongreß erscheinen ließ. In Tat und Wahrheit sprach Oliphant dann doch an dieser Veranstaltung über die Abrüstung und erklärte unter anderem, der Kongreß habe seinen Zweck erfüllt, wer immer für sein Zustandekommen verantwortlich gewesen sein mochte.

J. B. Priestley, der britische Schriftsteller, war nicht so leicht einzuschüchtern. «Wenn Mr. Macmillan, der britische Premier, so hoch gepriesen wurde, weil er sich mit den Kommunisten in ein Gespräch einließ, sehe ich nicht ein, warum man mir hier meinen Meinungsaus-